ARCHITEKTUR-AUSZEICHNUNGEN

Kanton Solothurn 2019

Werke aus dem gestalteten Lebensraum 2016 – 2019

Kapuzinerkloster Solothurn
Auf dem Umschlag sind die Kacheln des Kapuzinerklosters zu sehen. Das Kloster in der Stadt Solothurn ist das ehemalige Zuhause des Kapuzinerordens im Bistum Basel. Es wurde 1588 gegründet und musste 2003 aus Mitgliedermangel aufgegeben werden.

Das franziskanisch bescheidene künstlerische Bauwerk ist denkmalgeschützt. Welcher Nutzung das Gebäude, das sich im Eigentum des Kantons Solothurn befindet, künftig dienen soll, wird viel diskutiert und ist aktuell leider immer noch offen.

Rekonstruktion der Geschichte. Muss das sein?
Sicher ist, dass die Mönche nicht zurückkehren werden. Welche Nutzung das Kloster dereinst erhalten wird und wie es umgebaut werden soll, steht noch offen. Der baugeschichtliche Zeitzeuge im Übergang von Renaissance zum Barock soll rekonstruiert und möglichst so belassen werden. Den Architekten und Architektinnen der Neuzeit werden demnach keine solchen Bauaufgaben zugetraut.
In der Vergangenheit zeichneten sich die Kapuziner durch die Nähe zum einfachen Volk aus. Gelingt es dem Eigentümer, die Menschen aus dem Quartier und der Stadt für eine neuzeitliche Lösung zu begeistern, die sowohl aus der Geschichte rekonstruiert ist sowie neue Geschichten zu schreiben vermag?

Machen Sie sich bitte in dieser Dokumentation selbst ein Bild, ob Menschen in unserer Zeit nicht doch fähige Architektinnen und Architekten sind. Viel Spass bei der Lektüre.

Dr. Boris Szélpal, Professor für Architektur an der BFH

Fotografie Umschlag: Markus Daeppen, Solothurn

ARCHITEKTUR-AUSZEICHNUNGEN

Kanton Solothurn 2019

Werke aus dem gestalteten Lebensraum 2016 – 2019

Vorwort des Regierungsrats 07

Auszeichnungen

Museum Altes Zeughaus, Solothurn 10

Pfarreizentrum Kriegstetten 16

Anerkennungen

Schulhaus Hermesbühl, Solothurn 24

Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen 30

Schloss Ruine Neu-Falkenstein, Balsthal 36

Bootshaus Solothurner Ruderclub, Solothurn 42

Stadtkirche St. Martin, Olten 48

Eingereichtes 54

Die Jury 75

GUTES BAUEN RICHTET SICH NACH DEN BEDÜRFNISSEN DER MENSCHEN

«Der Beruf des Architekten ist eine abenteuerliche Tätigkeit: ein Grenzberuf in der Schwebe zwischen Kunst und Wissenschaft, auf dem Grat zwischen Erfindung und Gedächtnis, zwischen dem Mut zur Modernität und echter Achtung der Tradition.»
Renzo Piano, paulkleezentrum.ch

Kaum ein anderes Kulturgut ist so sehr abhängig von den Bedürfnissen seiner Nutzerinnen und Nutzer wie die Architektur. Für die einen muss Architektur vor allem funktionell sein. Für andere soll sie optisch ansprechend wirken. Neben städtebaulichen Aspekten und der Berücksichtigung zeitgenössischer und nachhaltiger Bautechnik sind es diese unterschiedlichsten Nutzeransprüche, die Architektinnen und Architekten immer wieder vor neue Aufgaben stellt.

Ein gutes Beispiel dafür, aus welchen Bedürfnissen heraus Menschen ein Gebäude bauen und wie sich diese Bedürfnisse mit den Generationen ändern, ist das Museum Altes Zeughaus. Um 1609 als Zeughaus gebaut, wird das Gebäude seit dem 18. Jahrhundert zusätzlich auch museal genutzt – bereits zu dieser Zeit mussten einige Anpassungen im Innern des Holzbaus vorgenommen werden, um den Ansprüchen der Museumsbesucherinnen und -besucher gerecht zu werden. 1907 wurde der Zeughausbetrieb eingestellt und das Haus komplett zum Museum umfunktioniert. Die Infrastruktur und die Dauerausstellung aus dem Jahr 1976 genügten schliesslich den Anforderungen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr – die behördlichen Auflagen an einen öffentlichen Bau bezüglich Sicherheit oder der behindertengerechten Erschliessung konnten nicht mehr erfüllt werden. Nach zweijähriger Umbauphase wurde das «neue» Museum Altes Zeughaus 2016 wiedereröffnet. Heute gilt es als Vorzeigebeispiel dafür, wie ein Gebäude sich über die Jahrhunderte wandelt und sich den Bedürfnissen seiner Nutzerinnen und Nutzer anpasst. Architektur wurde hier zur guten Architektur, weil jene, die in dem Gebäude arbeiten, es passieren oder sonst etwas in oder mit ihm tun, ihre Bedürfnisse erfüllt sehen. Nutzerfreundlichkeit ist natürlich nicht das einzige Kriterium – doch fehlt sie, hat der Bau sein Ziel nicht erreicht. Der Kanton Solothurn würdigt den Umbau des Museums Altes Zeughaus mit einem «Priisnagel 2019».

Die Architekturauszeichnungen des Kantons werden seit 1998 im Dreijahrestakt für gutes Bauen und Projekte von Kunst am Bau verliehen. Die prämierten und in dieser Publikation aufgelisteten Objekte sind ein Denkmal ans Jetzt: Neben der Erfüllung der Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer nehmen sie in ihrer Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit eine Vorbildfunktion ein und gestalten unsere Lebensumgebung mit. Vonseiten der Behörden und der Politik gilt es, möglichst optimale Rahmenbedingungen für gutes und nachhaltiges Bauen zu schaffen, aber ebenso für die Erhaltung bestehender, schützenswerter Architektur einzustehen. Im Namen des Regierungsrates danke ich als Schirmherr der Architekturauszeichnungen des Kantons Solothurn 2019 den Fachpersonen des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung sowie der «sia Sektion Solothurn» für die umsichtige Durchführung und weiterführende Dokumentation der Preise. Ebenso bedanke ich mich beim Bundesamt für Wohnungswesen, unter dessen Patronat die «Grenchner Wohntage» stattfinden, welche über mehrere Jahre eine Plattform mit nationaler Ausstrahlung für die Ausstellung der prämierten Objekte geboten haben.

Regierungsrat Dr. Remo Ankli
Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur
des Kantons Solothurn

01
AUSZEICHNUNGEN

Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019

Museum Altes Zeughaus, Solothurn

Neubau Pfarreizentrum, Kriegstetten

MUSEUM ALTES ZEUGHAUS

Architektur
EDELMANN KRELL, Zürich

Projekt	Umbau und Innensanierung Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, Solothurn
Bauherrschaft	Bau- und Justizdepartement Kanton Solothurn, Hochbauamt Solothurn
Baumanagement	Anderegg Partner, Bellach
Bauingenieur	Gruner Ingenieure AG, Solothurn
Elektroingenieur	Scherler AG, Solothurn
HLKKS-Ingenieur	Enerconom AG, Solothurn
Holzbauingenieur	Makiol + Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bauphysik	Bakus GmbH, Zürich

WIE VOR 400 JAHREN, NUR HEUTE

Als das heutige Alte Zeughaus um 1609 als «neues» Zeughaus gebaut wurde, konnte sich vermutlich niemand der beteiligten Bauherren, Architekten und Handwerksmeister ausmalen, was mit dem Bau 400 Jahre später geschehen würde. Dass etwa die 31 000 Tonbodenplatten, die man gerade so sorgfältig in den oberen Stockwerken verlegt hatte, allesamt entfernt würden – um sie nach getaner Arbeit im Bodenaufbau wieder an Ort und Stelle einzusetzen. Oder dass innerhalb der Gebäudehülle ein Treppenturm mit Liftanlage eingebaut werden würde, der es ganz einfach macht, Rüstungen und Waffen auch in die oberen Bereiche des Gebäudes zu tragen beziehungsweise tragen zu lassen. Oder dass es ab 2016 nicht mehr so ziehen würde in den Räumen, da es dann doppelte Fenster gibt und einen isolierten Dachstock. Nein, das konnte Anfang des 17. Jahrhunderts niemand vermuten. Schliesslich hatte man gerade einen Wahnsinnsbau erstellt, wehrhaft und imposant ins Zentrum von Solothurn gestellt, dem unabhängigen eidgenössischen Stand. Der wird Jahrhunderte überstehen! Und man hatte recht.

400 Jahre musste am Bau kaum etwas von Grund auf saniert werden. Bis sich abzeichnete, dass viele Anforderungen an das Gebäude nicht mehr erfüllt werden konnten – die Infrastruktur aus dem Jahr 1976 genügte den Ansprüchen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr. So war etwa die Tragsicherheit gefährdet, energietechnisch gab es sehr viel Luft nach oben, der Brandschutz war ungenügend, ebenso die Sicherheit in Bezug auf Flucht- und Rettungswege, das Klima für die Kulturgüter war unbefriedigend, das Museum war nicht behindertengerecht und es gab keinen Waren- und Personenlift.

In einem offenen, selektiven Architekturwettbewerb entschied man sich für das Projekt von Edelman Krell Architekten aus Zürich. Es überzeugte dadurch, dass das Treppenhaus und der Lift geschickt im Innern des Gebäudes platziert werden konnten und die äussere Erscheinung des Baus dadurch nicht beeinträchtigt werden musste. Der Erhalt des historischen und denkmalgeschützten Baus und des Kulturguts – im Museum Altes Zeughaus ist eine der weltweit bedeutendsten und grössten Harnischsammlungen untergebracht – wurde mit der Umsetzung des Projekts optimal gewährleistet.

Der Umgang mit der alten Bausubstanz geschah vorbildlich: Nur wenige sichtbare Eingriffe in die bestehende Holzkonstruktion waren nötig – die Ertüchtigung der Holzkonstruktion wie auch die haustechnischen und sicherheitstechnischen Installationen konnten im Schiftungsbereich des Bodens untergebracht werden. Wo man das alte Holz dennoch ergänzte, etwa, um die Statik aufzubessern, wurde mit neuem, hellem Fichtenholz ein Kontrast geschaffen und optisch angezeigt, was man veränderte – so wird noch lange erkennbar sein, wie dieses alte Gebäude zeitgenössisch weitergebaut wurde. Die Sanierung des Museums Altes Zeughaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie man 400 Jahre alte Baukunst sorgfältig erhält, auf die heutigen Bedürfnisse anpasst und für die Zukunft sichert. Und somit all jene würdigt, die vor 400 Jahren am Aufbau dieses Vorzeigebauwerks beteiligt waren.

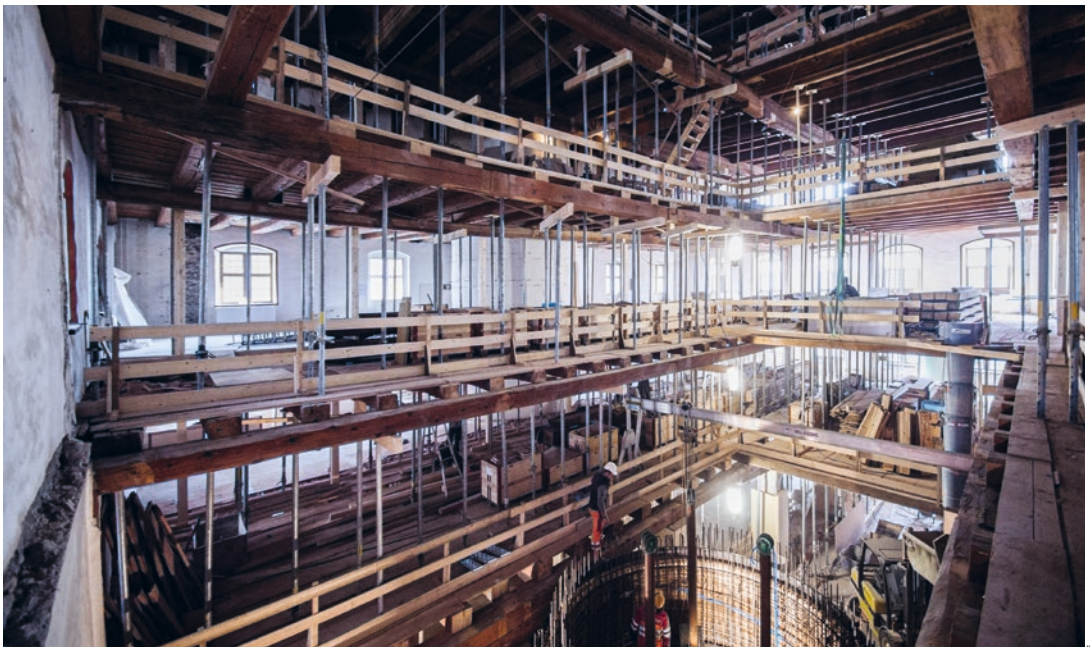
Gestalterisch und konstruktiv überzeugend wurde das Alte Zeughaus den Anforderungen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb angepasst – die 400 Jahre alte Baukunst konnte so erhalten und für die Zukunft gesichert werden.

Sicht vom Zeughausplatz

Neuer Erschliessungskern mit Lift

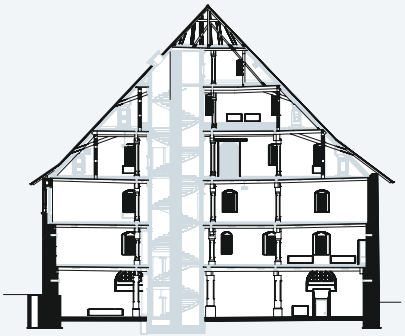
Erdgeschoss, Hauptzugang mit Empfangstheke

Nummerierte historische Tonbodenplatten für Wiederverlegung und Verstärkung der Bodenkonstruktion

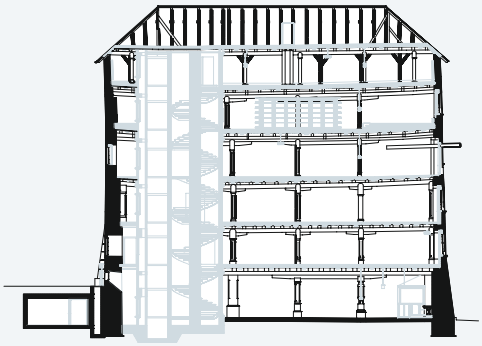


Aushöhlung des inneren Kerns für Lift- und Treppenturm

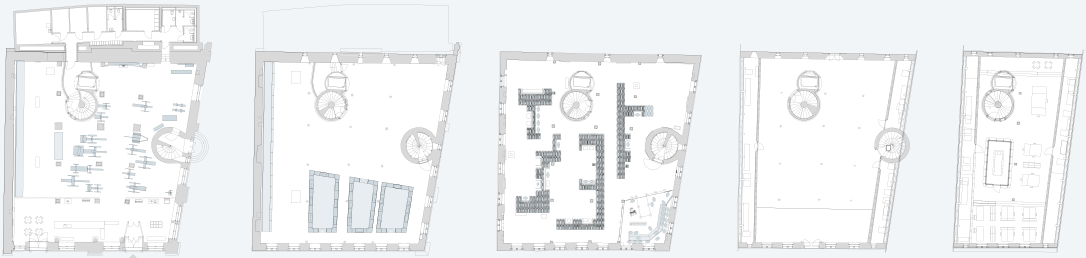
Situation



Querschnitt



Längsschnitt



Grundriss

PFARREIZENTRUM KRIEGSTETTEN

Architektur
ern + heinzl Architekten, Solothurn

Projekt	Neubau Pfarreizentrum, Grundmattstrasse 2, Kriegstetten
Bauherrschaft	Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen
Bauleitung	2bm architekten gmbh, Solothurn
Fachplanung Tragwerk	WAM Ingenieure, Solothurn mit Indermühle Ingenieure Holzbau, Thun
Fachplanung HKLSE	Enerconom, Solothurn
Bauphysik Bauakustik	Walter Bauphysik AG, Biel

FÜR DIE GEMEINSCHAFT ENTSCHIEDEN

Wie immer, wenn ein Bau auch gesellschaftliche Relevanz besitzt, gehen ihm eine Menge Entscheide voraus, politische und persönliche. Vieles muss stimmen, und auch Zufälle und das Glück haben ihre Finger mit im Spiel. Beim neuen Pfarreizentrum Kriegstetten-Gerlafingen stimmte vieles: Zehn Monate wurde gebaut, gut drei Jahre vorher wurde entschieden, geplant und vermutlich auch ein bisschen gehofft. Das Resultat ist ein neues Begegnungszentrum, das Gemeinschaft schafft – auch dank der Architektur.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde hegte schon lange den Wunsch, das Pfarreizentrum in der Nähe ihrer Kirche St. Mauritius in Kriegstetten zu haben – es befand sich in einem anderen Ortsteil. Dass dieser Wunsch mit der Eröffnung des neuen Zentrums 2018 in Erfüllung gehen würde, ist nicht nur, aber auch einigen glücklichen Umständen zu verdanken: Da das Zentrum für Sonderpädagogik Kriegstetten einen Zuwachs an Schülerinnen und Schülern aufwies und darum mehr Platz benötigte, bot es der Kirchgemeinde an, das Land, auf dem das alte Pfarreiheim stand und das an das Grundstück der Schule grenzt, zu kaufen. Durch den Verkaufserlös konnte die Kirchgemeinde ein neues Pfarreizentrum planen – endlich in der Nähe ihrer Kirche. Denn dort gab es eine unbebaute Parzelle, die früher als Friedhof-Reservezone gedacht war, wegen der geländesparenden Urnenbestattungen aber nicht mehr benötigt wurde.

In einem qualitätssichernden Verfahren (Wettbewerb) entschied sich die Bauherrschaft für das Projekt von ern + heinzl Architekten aus Solothurn. Aus guten Gründen.

Das neue Pfarreizentrum bezieht sich auf die Identität seiner Umgebung: Ruhig bettet es den Friedhof zwischen sich und die Kirche, die Materialisierung und die Proportionen des ebenerdigen Baus nehmen sich auf alle Seiten hin sanft zurück. Tragende Sichtbetonwände sind Teil der Konstruktion und durch ein vertikales, den Sockel betonendes Relief handwerklich verfeinert – eine originelle und perfekt ausgeführte Arbeit, die die Jury in ihrer Beurteilung besonders lobt. Wer das Pfarreizentrum durch den Haupteingang betritt, schaut direkt durch ein grosses Fenster auf die gegenüberliegende Kirche. Für Besucherinnen und Besucher, die nach dem Gottesdienst den Weg über die bestehenden Pfade des Friedhofs wählen, befindet sich hier auch ein Nebeneingang. Die Innenräume in hellem Holz sind einladend und freundlich – hier finden Anlässe, Treffen und Unterrichtsstunden statt. Grosse Fenster geben den Blick frei auf die begrünten Aussenbereiche. In den Gemeindesaal gelangt über einen grossen Dachreiter viel Tageslicht, er macht die besondere Bedeutung des Raumes nach aussen hin auch bei Nacht gut sichtbar. Zwei Plätze an den Stirnseiten des Gebäudes, zum Teil überdacht, bieten Platz für Festlichkeiten.

«Das Pflegen der Gemeinschaft ist tief in den Wurzeln des Christentums verankert», sagt Bischof Felix Gmür in seinem Grusswort, das er der Gemeinde zur Eröffnung des neuen Pfarreizentrums zukommen liess.

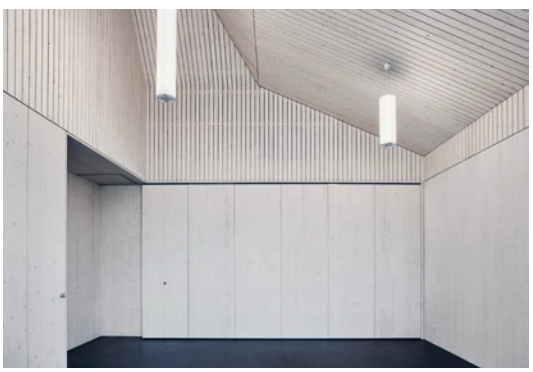
Die Architektur des Pfarreizentrums Kriegstetten-Gerlafingen schafft Voraussetzungen, die das Pflegen der Gemeinschaft erleichtern. Dafür hat man sich entschieden.

Blick von Osten

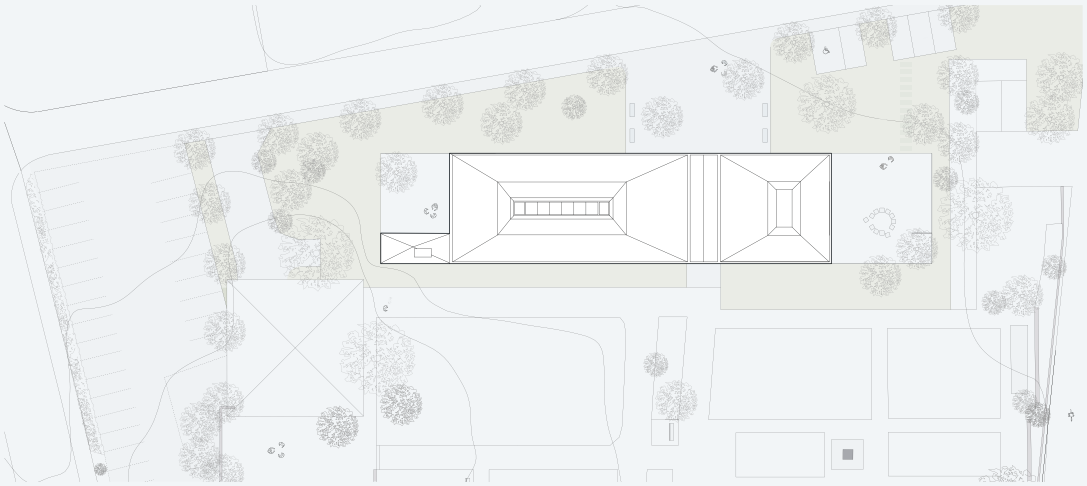
Blick von Westen

Lichtdurchfluteter Hauptsaal

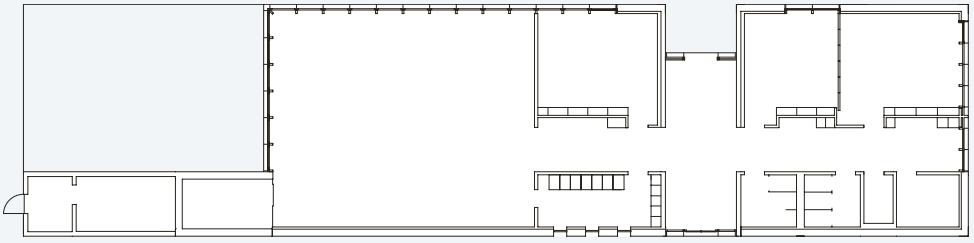
Hightech-
Brettschichtholz



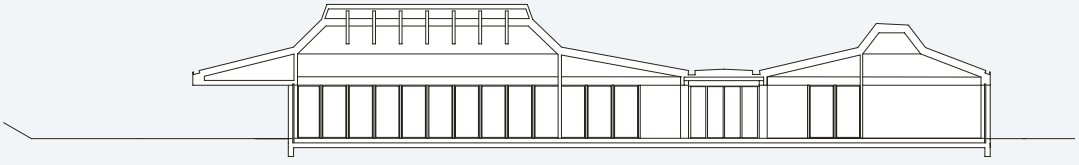
Multifunktionaler
Raum



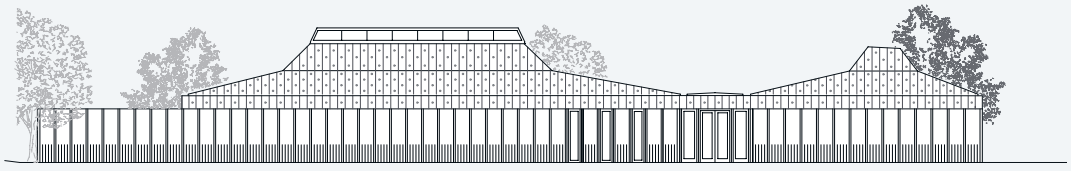
Situation



Grundriss



Längsschnitt



Aussenansicht

02
ANERKENNUNGEN

Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019

Turnhallen Hermesbühl, Solothurn

Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen

Balsthal weiterdenken, Balsthal

Bootshaus Solothurner Ruderclub, Solothurn

Stadtkirche St. Martin, Olten

TURNHALLEN HERMESBÜHL

Architektengemeinschaft
Peter Moor GmbH, Zürich: Planung
Daniel Bieri, Oberdorf: Bauleitung

Projekt	Schulhaus Hermesbühl, Neubau Turnhallen, Schulhausstrasse 5, Solothurn
Bauherrschaft	Stadt Solothurn, Stadtbauamt, Abteilung Hochbau
Bauingenieur	Heierli AG, Zürich
Elektroingenieur	R+B engineering AG, Brugg
HLK-Ingenieur und Sanitäringenieur	Beag Engineering AG, Winterthur
Landschafts-architektur	Barbara Holzer und Daniel Schläpfer, Zürich
Bauphysik	Raumanzug GmbH, Zürich
Fassadenplanung	Mebatech AG, Baden
Sportbauberatung	Frank Kockelkorn, Buchs

GUTE SICHT BEIM PURZELBAUM

In den 1950er-Jahren, als der Vorgänger des neuen Hermesbühl-Turnhallentraktes gebaut wurde, wäre es dem einen oder anderen wohl sauer aufgestossen, hätte man Turnhallen begrifflich in die Nähe eines Kirchenbaus gebracht. Wie hätte man das aufgefasst, hätte man Räume, in denen Kinder und Erwachsene hüpfen, schwitzen und Spass haben, als sakral anmutend bezeichnet?

Bei den 2017 fertiggestellten Turnhallen des Hermesbühlschulhauses in Solothurn soll die Begrifflichkeit des Sakralen zur Anwendung kommen: Hohe Fenster, die in der oberen Halle vom Boden bis zur Decke reichen, fluten den Raum mit Licht und vermögen ihn auch in den dunkelsten Winter-Nachmittagsturnstunden mit etwas Tageslicht zu erhellen. In die nach unten gestapelte zweite Halle dringt Tageslicht durch am oberen Rand der Südfassade eingelassene Fenster, welche den Blick frei geben auf eine dicht bepflanzte Böschung.

Sakral anmutend ist, wie die Fenster das Licht in die Hallen einfallen lassen und wie sie die Aussenfassade wie bei einer frühchristlichen Basilika strukturieren. An der schlichten Nordfassade führt ein Eingang direkt in das neue Foyer, das eine gelungene Schnittstelle zwischen Neu und Alt bildet.

Von der ebenerdigen oberen Turnhalle haben die Turnenden freie Sicht auf den Pausenplatz, der sich wie ein Dorfplatz inmitten der denkmalgeschützten Stadtschule öffnet.

Das neue Foyer schafft zusammen mit dem überdeckten Pausenhof eine offene Begegnungszone, wie sie zu Schulen gehören sollte – genauso wie zu Städten, Dörfern und Kirchen.

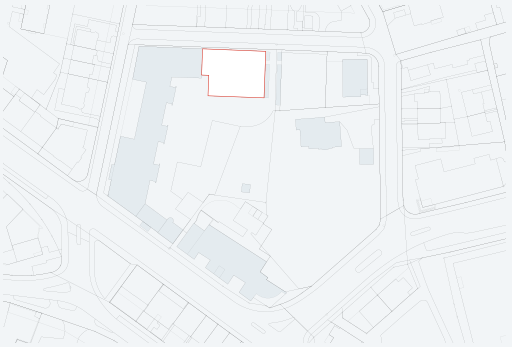
Respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu

Sicht nach draussen auf den Pausenhof

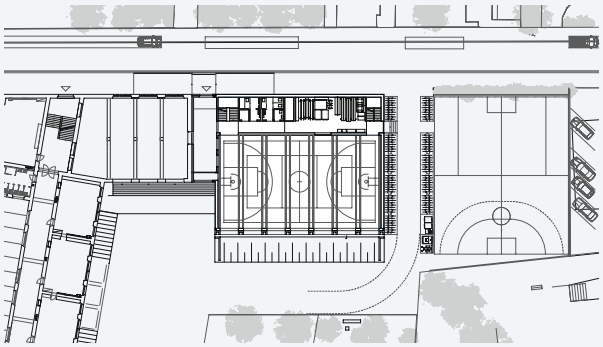
Galerie

Menschen-mass-stäbliche Anpas-sung ins Quartier

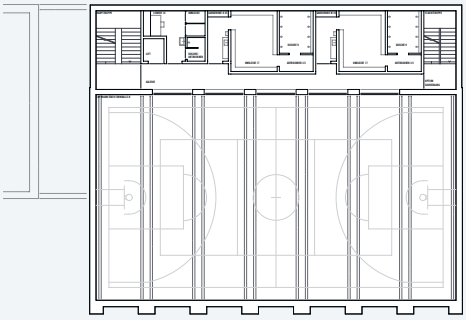
Abendliche Beleuchtung zum Pausenhof hin



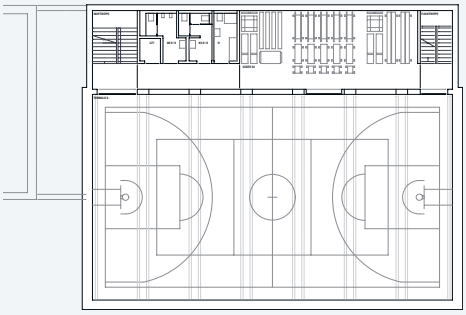
Situation



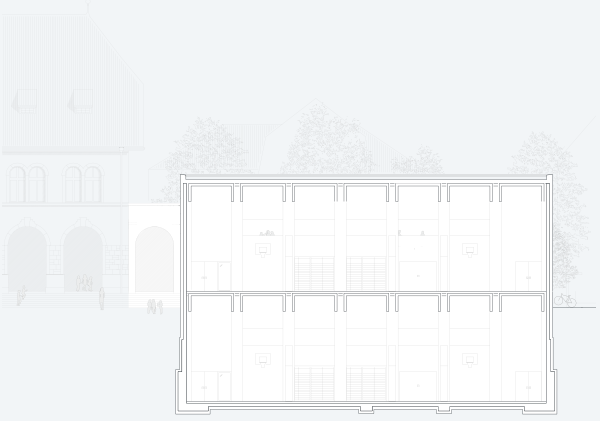
Situation



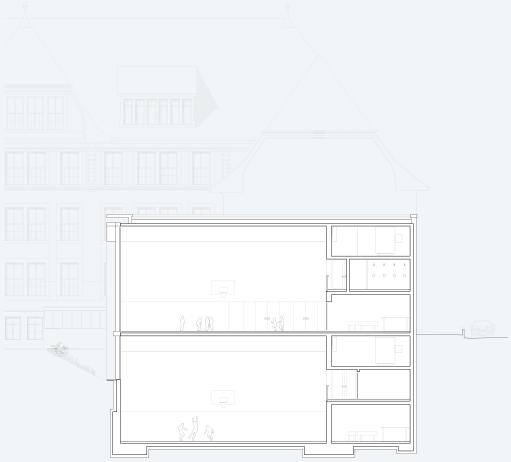
Grundriss
2. Untergeschoss



Grundriss
3. Untergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt

WOHNHAUS VIS-À-VIS

Architektur
luna productions, Deitingen

Projekt	Wohnhaus vis-à-vis, Hofuhrenstrasse 13, Deitingen
Bauherrschaft	Schreinerei Gebr. Frei AG, Deitingen
Baumanagement	Guido Frei Bauleitung GmbH, Deitingen
Bauingenieur	SPI Planer und Ingenieure AG, Derendingen

LIEBLINGSPLATZ HOF

Vor 100 Jahren gab es in der Schweiz rund 240 000 Landwirtschaftsbetriebe, heute sind es noch gut 50 000. Dass immer weniger Bauern immer mehr produzieren, bedeutet, dass man immer weniger Höfe benötigt – sie wurden und werden abgerissen oder umgenutzt, Neues entsteht.

Mit dem Verschwinden der Höfe verschwanden wortwörtlich auch die Höfe: Der Hof vor einem Bauernhof ist ein Ort, wo Leben stattfindet. Und auch wenn dieses für Bäuerinnen und Bauern vor allem aus Arbeit besteht, so lebt man in einem Hof auch Stunden des Zusammenseins, der Gemeinschaft, der Freizeit.
Ein im Jahr 2018 in Deitingen fertiggestelltes Wohnhaus greift die Form des Hofes auf. Hier soll das entstehen, was ein Hof auf einem Bauernhof möglich macht: ein offener Begegnungsraum, auch für die Nachbarschaft.

Unter dem Satteldach stehen zwei Holzkuben «vis-à-vis» zueinander. In ihnen sind die Wohnungen untergebracht. Die Essbereiche orientieren sich gegen Süden und zum Hof hin. Dort trifft man sich. Und sitzt beispielsweise auf dem Betonsockel, der wie eine Treppenstufe den Boden mit dem Bau verbindet.

Eine lebendige Nachbarschaft schaffen im ländlichen Gebiet, das war ein Wunsch des jungen Architektenteams um Nadja und Lukas Frei, den es sich mit dem Wohnhaus «vis-à-vis» erfüllte – und das übrigens auch ihr erstes realisiertes Projekt nach der Ausbildung ist.

Hier gibt es keinen Zaun, der die Parzelle von den benachbarten Grundstücken abgrenzt. Hier öffnet man sich zur Strasse hin und sagt: Ihr seid willkommen. Wie bei einem Bauernhof, den es einmal gab.

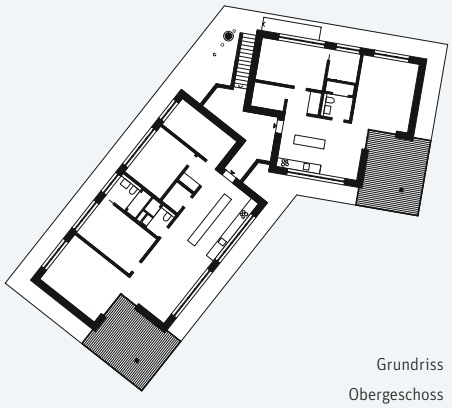
Parkähnliche Einbettung der Rückseite

Holzfassade

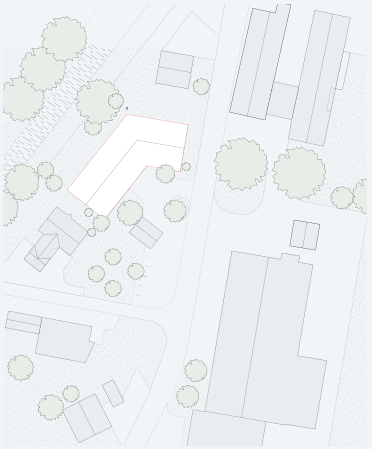
Warme Farbtöne im Innenraum

Materialgerechte Verwendung

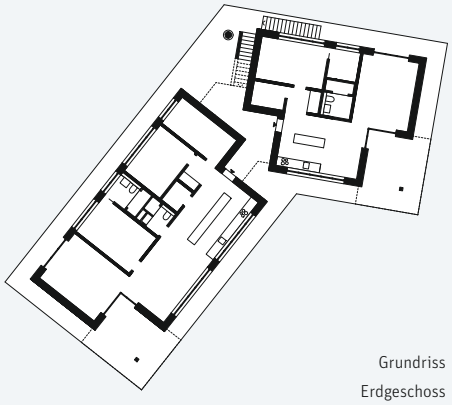
Sorgfältige Detailarbeit



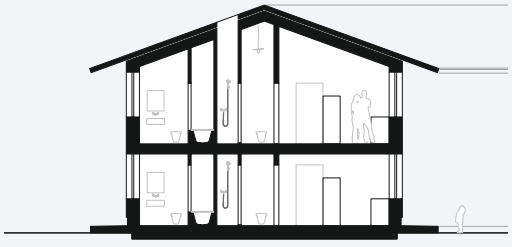
Grundriss
Obergeschoss



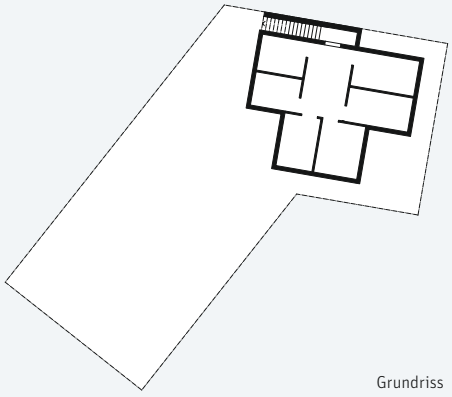
Situation



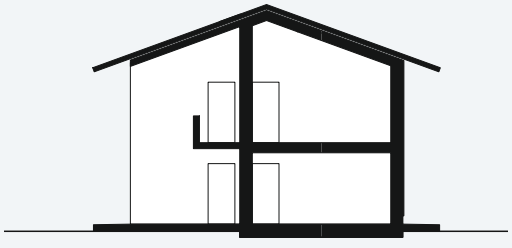
Grundriss
Erdgeschoss



Querschnitt



Grundriss
Untergeschoss



Querschnitt

BALSTHAL WEITERDENKEN

Kunst
Ruedi Fluri, Solothurn

Kunstprojekt «Balsthal weiterdenken»
Ein ortsspezifisches Kunstprojekt
auf der Ruine Schloss
Neu-Falkenstein, Balsthal

AM VERFALLSPROZESS BETEILIGT

Wann ist Kunst Kunst am Bau? Wenn die Umgebung des Kunstwerks zum Kunstwerk gehört. «Balsthal weiterdenken» des Solothurner Künstlers Ruedi Fluri ist Kunst am Bau: Das Werk entfaltete mit seiner Platzierung auf der Ruine Neu-Falkenstein eine grosse Strahlkraft. Doch während Kunst-am-Bau-Projekte üblicherweise in den Entstehungsprozess eines Baus involviert sind und diesen künstlerisch ausschmücken sollen, arbeitet «Balsthal weiterdenken» am Verfallsprozess der Anlage aus dem 12. Jahrhundert – und liefert Antworten auf die Frage, wie unsere Umgebung und die Architektur künftig mit Fantasie, Kreativität und einer zeitgemässen Formensprache weitergedacht werden können.

Zu 100 Prozent aus Altpapier, erinnern die 168 Module der Skulptur äusserlich an die Buckelquader der Ruine. Grau und rundlich, scheinen sie auch beinahe so beständig: Ruedi Fluri platzierte die Skulptur 2014 anlässlich seiner Einzelausstellung im Park des Solothurner Kunstmuseums, anschliessend stand sie vier Jahre ungeschützt auf einer Wiese der Papierfabrik Utzenstorf – die Mitarbeitenden wollten die Skulptur jedoch nicht recyceln, wie es sich der Künstler eigentlich gewünscht hatte.

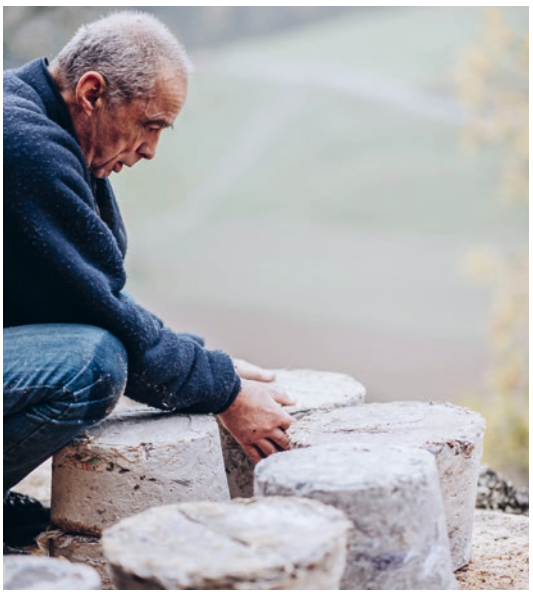
Im Herbst 2018 wurde die Skulptur abermals verschoben und im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Galerie Rössli in Balsthal als Projekt «Balsthal weiterdenken» auf der Ruine Neu-Falkenstein von vielen emsigen Helfenden neu aufgebaut.

«Balsthal weiterdenken» fügte der historischen Umgebung der Ruine ein weiteres Kapitel hinzu und schreibt seine Geschichte auf diese Weise mit Kunst am Bau weiter.»

Skulptur

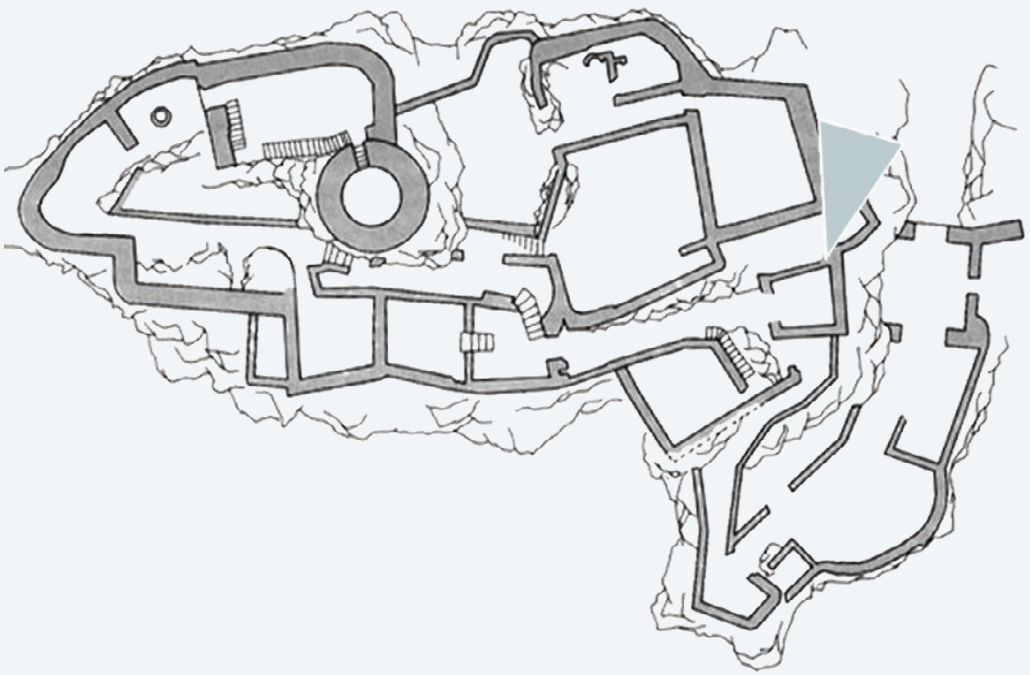
Verbindung mit
dem Vorhandenen

Gestampftes
Zeitungspapier



Kreative Hand- und Fussarbeit

Viele helfende Hände



Situation

BOOTSHAUS SOLO-THURNER RUDERCLUB

Architektur
phalt Architekten AG, Solothurn und Zürich

Projekt	Bootshaus Solothurner Ruderclub, Römerstrasse 29, Solothurn
Bauherrschaft	Solothurner Ruderclub, Solothurn
Baumanagement	Anderegg Partner AG, Bellach
Bauingenieur (Stahlbeton)	Heinz Katzenstein AG, Solothurn
Holzbauingenieur	Makiol + Wiederkehr AG, Beinwil am See
Elektroingenieur	Henzi Elektro AG, Bellach
HLS-Ingenieur	Gurtner AG, Solothurn
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Planung Einrichtung Bootshaus	BRTechnik Rinderknecht Beat, Zürich

WIE LÖST MAN DIESE AUFGABE? SO.

Auf demselben Grundriss und innerhalb des bestehenden Volumens mehr Nutzfläche schaffen – wie löst man diese Aufgabe, wenn man nichts völlig anderes bauen will – oder darf? Wenn zusätzliche Nutzfläche dringend benötigt wird, sind Architektinnen und Architekten gefragt, die den Bau kreativ an die neuen Anforderungen seiner Nutzerinnen und Nutzer anpassen. Eine Aufgabe, die lösbar ist – aber auch gut gelöst werden muss.

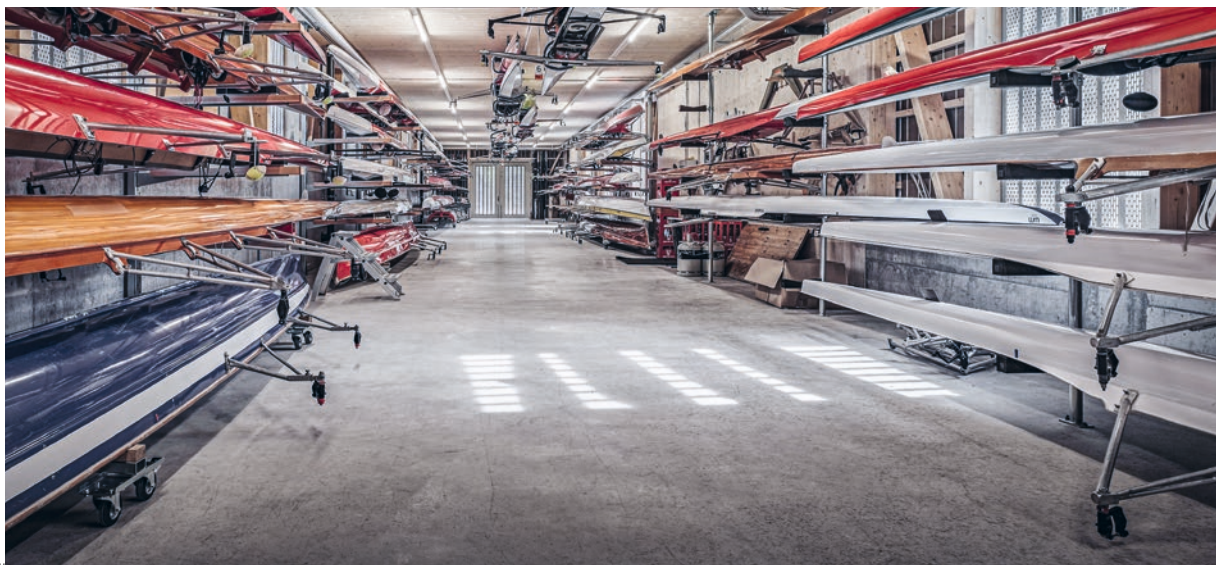
Die Rekonstruktion des Bootshauses des Solothurner Ruderclubs im Jahr 2017 ist eine vorbildlich gelöste Aufgabe. Die phalt Architekten AG veränderte das 1919 gebaute Bootshaus so, dass heute mehr Platz zur Verfügung steht etwa für einen Fitnessraum, in dem die Ruderinnen und Ruderer auch bei schlechtem Wetter trainieren können. Neue Fläche konnte im Dachraum geschaffen werden, der bis anhin wegen seiner geringen Raumhöhe nicht nutzbar war. Um Höhe zu generieren, wurde der Boden der Bootshalle um 60 Zentimeter abgesenkt, zusätzlich baute man das Dachvolumen aus.

Glücklicherweise wurde beim Rekonstruieren der charakteristische Heimatstil des Baus und somit seine Geschichte bewahrt: Wie 1919 setzten die Architekten auch 100 Jahre später auf Holz als Hauptbaumaterial. Die Farbigkeit der Fassade ist, typisch für den Heimatstil, in hell gestrichenen Deckleisten auf dunkler Holzschalung gehalten. Das gibt Tiefenwirkung, die besonders vom nahe gelegenen Aaresteg und natürlich direkt vom Wasser aus besonders gut zur Geltung kommt.

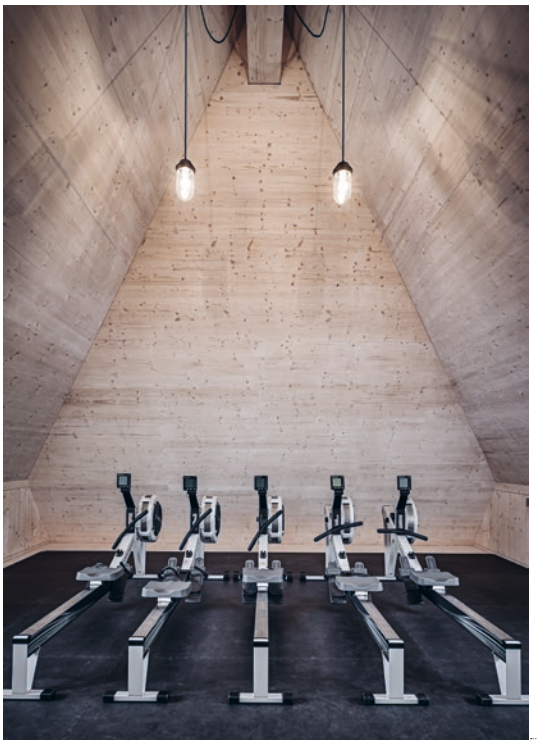
«Unprätentiös und robust» wünschten sich die Ruderinnen und Ruderer ihr neues Bootshaus. Diese Aufgabe wurde gelöst.

Blick von der Aare

Blick von
der Terrasse
auf die Aare

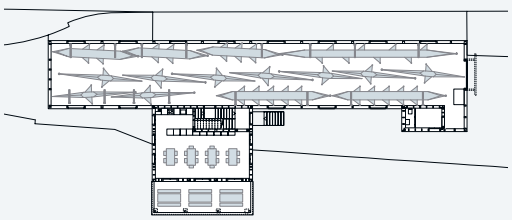


Viel Platz und
aufgeräumte Boote



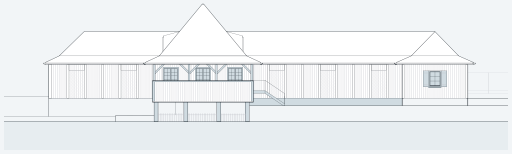
Platz für Training

Platz für gesellschaftliche Anlässe



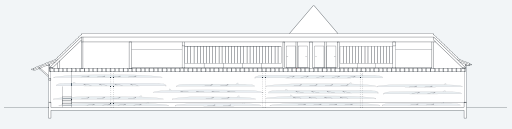
Grundriss

Situation

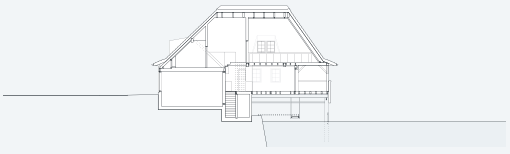


Ansicht Süd

Ansicht Ost



Längsschnitt



Querschnitt

STADTKIRCHE ST. MARTIN

Architektur
Hummburkart Architekten, Luzern

Projekt	Erneuerung und Neugestaltung Stadtkirche St. Martin, Kirchgasse 2, Olten
Bauherrschaft	Christkatholische Kirche Olten
Künstler	Anton Egloff, Luzern
Lichtgestaltung	Christian Deuber, Luzern
Bauleitung	W. Thommen AG, Olten
Textgestaltungen Nischen	Adelheid Hanselmann, Almens
Textauswahl	Franz Hohler
Kant. Denkmalpflege	Stefan Blank, Solothurn

Fachplanung

Holzbauingenieure	Lauber Ingenieure, Luzern
Elektroingenieure	Aare Elektroplan, Olten
Restaurierung Holzbau	Ambrosius Widmer, Alpnach
Bauingenieure	Emch und Berger, Zofingen
Bauphysik	Baumann Akustik und Bauphysik, Dietfurt

LIEBE KIRCHGEMEINDE, WAS BRAUCHST DU EIGENTLICH?

Die Stadtkirche St. Martin in Olten erfüllt seit der Wiedereröffnung im September 2018 einige der Bedürfnisse ihrer Christkatholischen Kirchgemeinde mehr – weil die Bauherrschaft diese sowie auch den Pfarrer vorher befragte. Sie tat gut daran: Jetzt gibt es unter den Emporentreppen ein behindertengerechtes WC und eine kleine Apéro-Küche – beide Elemente zurückhaltend in dunkler, massiver Eiche gehalten. Neuerungen, wegen derer die Gemeindemitglieder vielleicht noch ein bisschen lieber zum Gottesdienst kommen – oder überhaupt erst wieder hingehen. Neuerungen, die aus dem klassizistischen Bau eine zeitgemässe Kirche machen.

Neben üblichen Renovationsarbeiten etwa an der Fassade, am hölzernen Dachstuhl oder an den Deckengemälden, die sich allesamt gut sehen lassen, wurden auch auf den ersten Blick nicht sichtbare Verbesserungen vorgenommen. So ist jetzt beispielsweise die gesamte Elektrik auf dem neuesten Stand, der Pfarrer kann Licht und Ton bequem per iPad vom Altarraum aus steuern. In der Chorempore hat der Pfarrer jetzt sein neues Büro, von dem aus das Kirchenschiff überblickt werden kann.

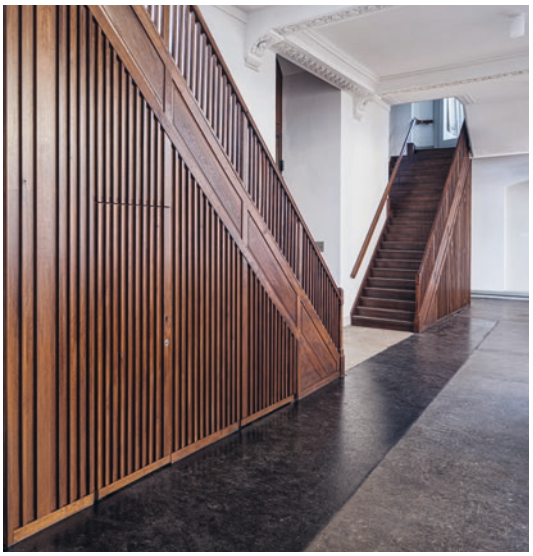
Besonders hervorzuheben sind die mit mutigen Textbildern ausgeschmückten Nischen der Seitengänge sowie das schweizweit erste Gemeinschaftsgrab, das seit der Renovation im Kirchenschiff zur Verfügung steht. Hier können sich Menschen begraben lassen, die auch nach ihrem Tod «den Gottesdiensten beiwohnen wollen», wie der Pfarrer den Sinn des Grabes beschreibt. Etwas, das sich einige wünschen – und das es darum jetzt gibt.

Das passiert, wenn man die Nutzerinnen und Nutzer eines Gebäudes befragt, was man verbessern könnte: Die Stadtkirche St. Martin in Olten entspricht seit ihrer Renovation mehr den Bedürfnissen der Kirchgemeinde-Mitglieder und wurde vom klassizistischen Bau zum zeitgemässen Begegnungsort.

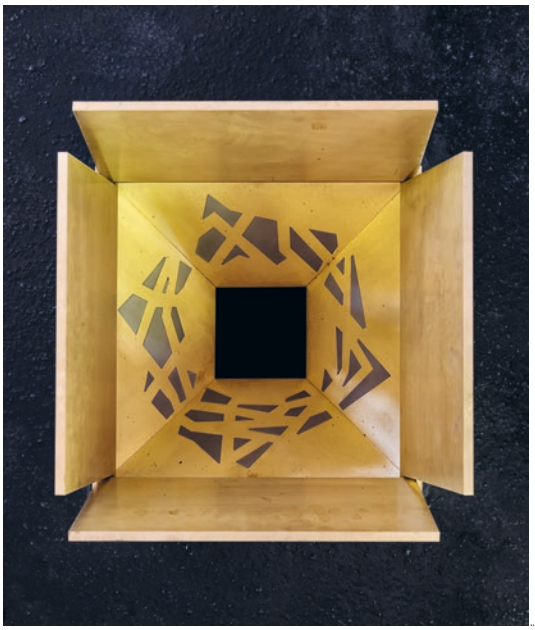
Blick vom Munzingerplatz / Kirchgasse

Auf den Bestand abgestimmtes Farbkonzept

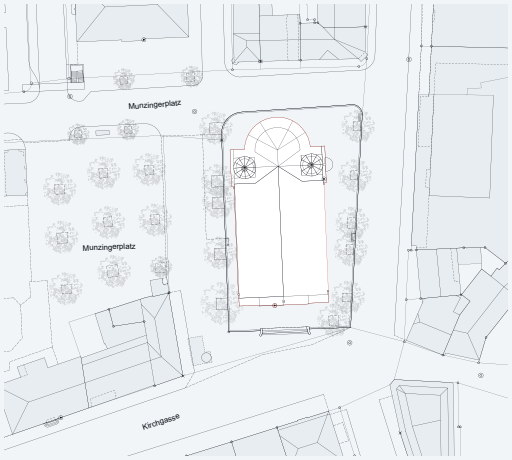
Betonung der sakralen Hauptelemente



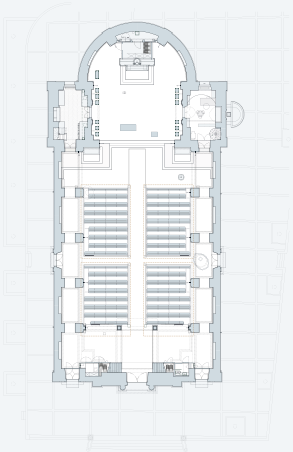
Neue, zeitgemässe Einbauten



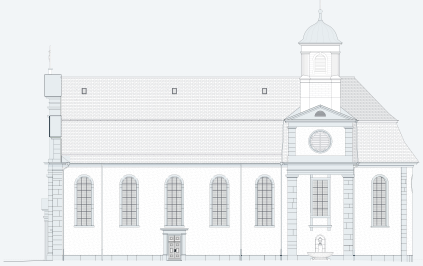
Gemeinschafts-grab in der Kirche – alte Traditionen neu gedacht



Situation

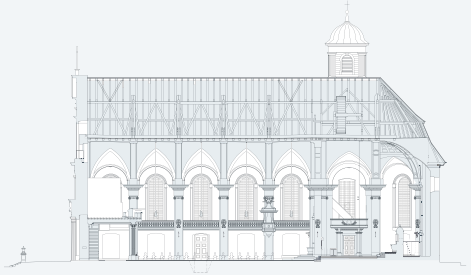


Grundriss



Ansicht Süd

Ansicht Ost



Längsschnitt

Querschnitt

Wohnhaus, Riedholz

Wohngebäude, Riedholz

Wohnhaus, Solothurn

Einfamilienhaus Weidli, Oberdorf

Wohnhaus, Langendorf

Wohnen am Dorfbrunnen, Nennigkofen

Einfamilienhaus, Günsberg

Verdichtung nach Innen, Solothurn

Villa Bonaria, Olten

Stöckli, Stüsslingen

Einfamilienhaus, Kestenholz

Einfamilienhaus, St. Pantaleon

Hotel Krone – La Couronne, Solothurn

IMP Bautest AG, Oberbuchsiten

Fassade Westbahnhofstrasse, Solothurn

Wohnüberbauung, Langendorf

Chutz Dependance, Langendorf

Zwei Häuser in einem Gebäude, Flüh

Pfarreizentrum, Hofstetten

Pfarrhaus, Breitenbach

Überbauung, Riedholz

Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen

Schulhaus, Kestenholz

Schulhauserweiterung, Oberdorf

Sporthalle, Matzendorf

Doppelturnhalle, Selzach

Stadtbibliothek, Grenchen

Schulhauserweiterung, Obergerlafingen

Erweiterung ZKSK, Solothurn

Doppelkindergarten, Recherswil

Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Umnutzung Attisholz Areal Nord, Riedholz

Fünffamilienhaus, Feldbrunnen

Zweigeschossiges Geschäftshaus, Dornach

Viergeschossiges Geschäftshaus, Dornach

Mehrfamilienhaus, Derendingen

Siedlung Gummenhubel, Grenchen

Regiobank, Zuchwil

Wohn-/Dienstleistungsgebäude, Lohn-Ammannsegg

Wohnhaus Block, Egerkingen

Einfamilienhaus, Winznau

Siedlung Trigon, Dornach

Einbau und Möblierung Kinderarztpraxis, Olten

Doppeleinfamilienhaus, Olten

Einfamilienhaus, Solothurn

Einfamilienhaus, Luterbach

Zweifamilienhaus, Zuchwil

Jesuitenkirche, Solothurn

Kunst im Bachthal, Grenchen

Aussicht – Durchsicht – Einsicht, Buchegg

Betonkreisel, Zuchwil

Passwangstrasse, Mümliswil, Ramiswil, Beinwil

03
EINGEREICHTES

Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019

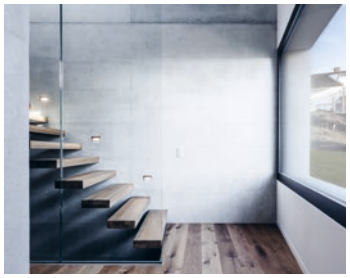
DER LAIE KANN NICHT WISSEN, WAS ER NICHT WEISS!

Unsere gebaute Umwelt wird durch die aussergewöhnlichen Leistungen von ArchitektInnen, IngenieurInnen, RaumplanerInnen, GeografInnen und KünstlerInnen gestaltet. Zur Finanzierung dieser Bauwerke braucht es weitsichtige Bauherrschaften. Eine langjährige gute Zusammenarbeit und eine sorgfältige, tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Baukultur ist Bedingung für ein gutes Gelingen dieser Werke.

Zudem braucht es eine gute Kommunikations- und Vermittlungskultur, damit Laien die Bauwerke auch verstehen können. Sämtliche eingereichten Arbeiten werden deshalb in diesem Buch gewürdigt und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

Architektur
Tormen Architekten AG, Solothurn

Projekt
Wohnhaus,
Lindenstrasse,
Riedholz

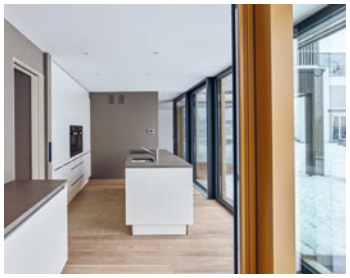


Architektur
Tormen Architekten AG, Solothurn

Projekt
Wohngebäude,
Rainstrasse,
Riedholz

Architektur
Tormen Architekten AG, Solothurn

Projekt
Umbau Wohnhaus,
Frölicherweg,
Solothurn

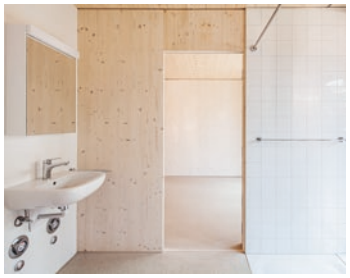


Architektur
Raum B Architektur und Gestaltungskonzepte GmbH, Zürich

Projekt
Einfamilienhaus, Im Weidli 4, Oberdorf

Architektur
iff architektur gmbh, Solothurn

Projekt
Umbau Wohnhaus, Bährenackerweg 4, Langendorf



Architektur
Guido Kummer + Partner Architekten, Solothurn

Projekt
Wohnen am Dorfbrunnen, Dorfstrasse 20, Nennigkofen

Architektur
HSB Architekten GmbH, Solothurn/Zürich

Projekt
Wohnhaus Buchweid 7, Günsberg

Architektur
Arnet Architektur AG, Zuchwil

Projekt
Verdichtung nach Innen: Umbau Einfamilienhaus in Vierfamilienhaus, Herrenweg 48, Solothurn

Architektur
rba architekten gmbh, Olten

Projekt
Restauration Villa Bonaria, Bleichmatt-strasse 64, Olten

Architektur
rba architekten gmbh, Olten

Projekt
Stöckli – Anbau an bestehendes Einfamilienhaus, Im Aelpli 5a, Stüsslingen

Architektur
Della Giacoma & Krummenacher, Kappel bei Olten

Projekt
Einfamilienhaus, Rainstrasse 12, Kestenholz

Architektur
Rosemund + Rieder AG, Liestal

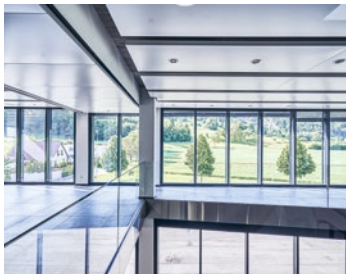
Projekt
Einfamilienhaus, Degenmatt-strasse 16, St. Pantaleon

Architektur
Graf Stampfli Jenni Architekten AG, Solothurn

Projekt
Umbau / Sanierung Hotel Krone – La Couronne, Hauptgasse 64, Solothurn

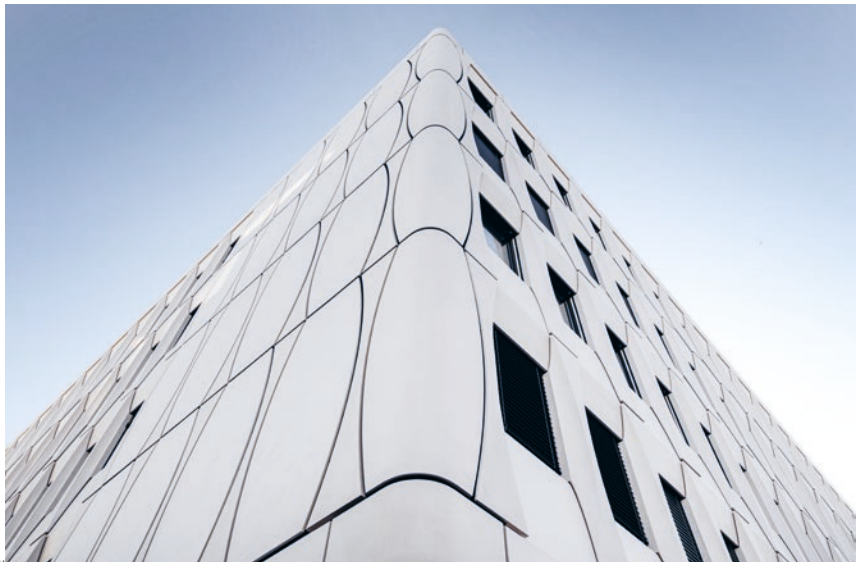
Architektur
Thommen Architekten und Planer, Olten

Projekt
Labor- und Verwaltungsgebäude IMP Bautest AG, Laborweg 1, Oberbuchsiten



Architektur
ssm Architekten AG, Solothurn

Projekt
Sanierung Fassade, Westbahnhofstrasse 1, Solothurn



Architektur
ssm Architekten AG, Solothurn

Projekt
Wohnüberbauung «Wohne i der Hoschtet», Stöcklimattstrasse 27, Rüttenenstrasse 4/6, Langendorf

Architektur
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

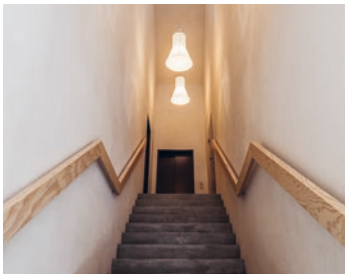
Projekt
Chutz Dependance, Weissensteinstrasse 26, Langendorf

Architektur
beck+oser gmbh, Basel, Hofstetten

Projekt
Zwei Häuser in einem Gebäude, Alte Hofstetterstrasse 32a/32b, Flüh

Architektur
beck+oser gmbh,
Basel, Hofstetten

Projekt
Umbau
Pfarreizentrum,
Flühstrasse 40,
Hofstetten



Architektur
Jermann
Architekten und
Raumplaner AG,
Laufen

Projekt
Pfarrhaus,
Bodenacker-
strasse,
Breitenbach

Architektur
Aarplan Architek-
ten AG, Solothurn

Projekt
Überbauung
Nelkenweg,
Riedholz

Architektur
Stirnemann Architekten BSA SIA SWB, Baden

Projekt
Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen, Niklaus-Konrad-Strasse 5, Solothurn

Architektur
ern+heinzl Architekten, Solothurn

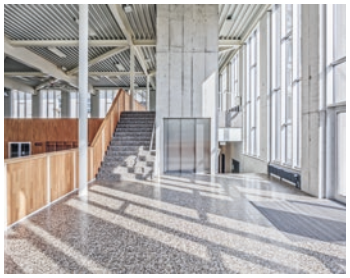
Projekt
Schulhaus, Gäustrasse 33, Kestenholz

Architektur
engler architekten gmbh, Basel

Projekt
Schulhauserweiterung, Primarschule Oberdorf, Buttenstrasse 8, Oensingen

Architektur
maj Architekten AG, Bern

Projekt
Doppelturnhalle Weingartenweg, Schulhausstrasse 10a, Selzach



Architektur
Menzi Bürgler Architekten AG, Zürich

Projekt
Sporthalle Gartenstrasse, Matzendorf

Architektur
Kurt Stalder Architekten AG, Solothurn

Projekt
Einbau einer Bibliothek in die Alte Turnhalle, Stadtbibliothek, Lindenstrasse 24, Grenchen

Architektur
Bauzeit Architekten GmbH, Biel

Projekt
Schulhauserweiterung, Schulhausstrasse 15, Obergerlafingen

Architektur
W2H Architekten, Bern

Projekt
Erweiterung Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK, Schöngrünstrasse, Solothurn

Architektur
Aarplan Architekten AG, Solothurn

Projekt
Doppelkindergarten, Hauptstrasse 56, Recherswil

Architektur
DeLaval AG,
Sursee

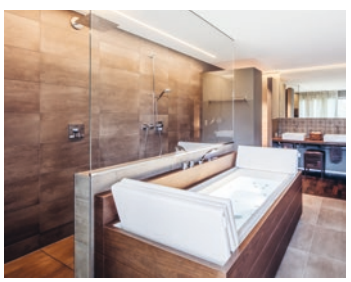
Projekt
Bildungszentrum
Wallierhof,
Ersatz und
Umbauten Öko-
nomiegebäude,
Höhenstrasse,
Riedholz

Architektur
BA&P
Borer Architektur
und Partner AG,
Langendorf

Projekt
Umnutzung Attis-
holz Areal Nord,
Attisholzstrasse 10,
Riedholz

Architektur
BA&P
Borer Architektur
und Partner AG,
Langendorf

Projekt
Fünffamilienhaus,
Rehhubelstrasse 1,
Feldbrunnen



Architektur
Eggenschwiler Perroud AG, Laufen

Projekt
Geschäftshaus, Lüsselpark 1, Breitenbach

Architektur
Eggenschwiler Perroud AG, Laufen

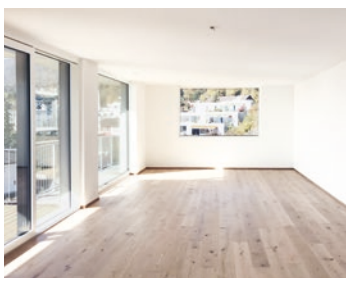
Projekt
Geschäftshaus, Amthausstrasse 12, Dornach

Architektur
Beatus Architektur, Luterbach

Projekt
Mehrfamilienhaus Schützenmatt, Schützenstrasse 1, Derendingen

Architektur
Branger Architekten AG, Solothurn

Projekt
Siedlung Gummenhubel, Studenstrasse 23+25, Grenchen

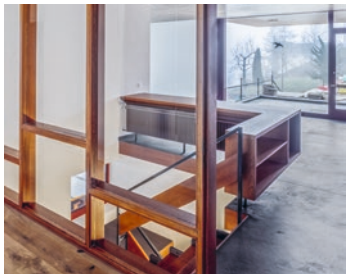


Architektur
Branger Architekten AG, Solothurn

Projekt
Regiobank, Hauptstrasse 58, Zuchwil

Architektur
Branger Architekten AG, Solothurn

Projekt
Wohn- und Dienstleistungsgebäude Wyss, Bibernbachstrasse 2, Lohn-Ammannsegg



Architektur
Hauswirth GmbH, Zürich

Projekt
Sanierung Wohnhaus Block, Thalrichstrasse 10, Egerkingen

Architektur
Oegerli Markus Architekten SIA AG, Olten

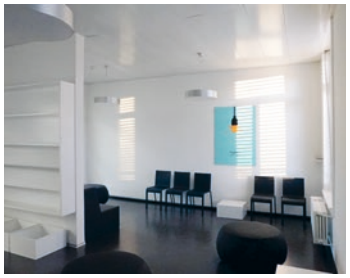
Projekt
Modernisierung Einfamilienhaus, Birkenweg 1, Winznau

Architektur
PLANWERK 3,
John C. Ermel,
Architekt ETH SIA,
Dornach

Projekt
Siedlung Trigon,
Juraweg 2–6,
Dornach

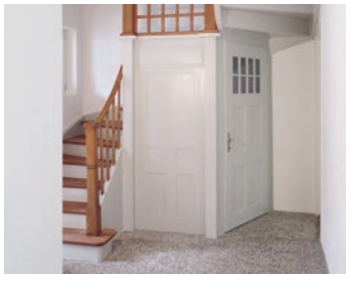
Architektur
Hochuli
Architekten SIA,
Olten

Projekt
Einbau und
Möblierung,
Kinderarztpraxis
im Spital,
Fährweg 10,
Olten



Architektur
Hochuli
Architekten SIA,
Olten

Projekt
Sanierung Doppel-
einfamilienhaus,
Paul-Brandt-
Strasse 9, Olten



Architektur
Gnehm Fluri Architektur, Laupen

Projekt
Neubau, Nelkenweg 8, Solothurn

Architektur
noo-w Architektur + Planung, Biberist

Projekt
Umbau / Anbau Einfamilienhaus, Jurastrasse 24, Luterbach

Architektur
noo-w Architektur + Planung, Biberist

Projekt
Anbau und Fassadensanierung, Rainstrasse 7, Zuchwil

Architektur
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

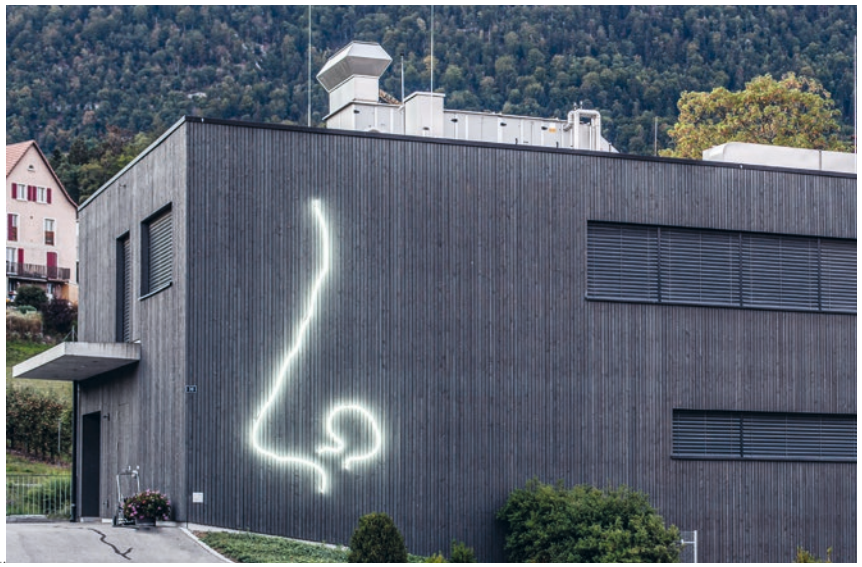
Projekt
Restaurierung Innenraum und Gassenfassade, Jesuitenkirche, Hauptgasse 60, Solothurn

Künstler
Claude Barbey, Grenchen

Ulrich Studer, Rüttenen

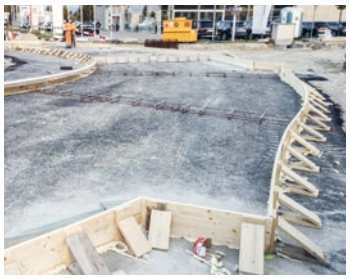
Kunst im öffentlichen Raum
«Kunst im Bachthal» Chappeli, Grenchen

Betriebsgebäude Sonderpädagogisches Zentrum Bachtelen, Bachtelenstrasse 24, Grenchen



Künstler
Thomas Woodtli

Kunst am Bau
Aussicht – Durchsicht – Einsicht, Glasgestaltung Blumenhaus, Dorfstrasse 63, Buchegg



Bauingenieur
WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn

Projekt
Betonkreisel McDonald's, Luzernstrasse, Zuchwil

Bauingenieur
Fürst Laffranchi Bauingenieure, Wolfwil

Projekt
Gesamtsanierung und Instandsetzung Passwangstrasse Nord, Mümliswil, Ramiswil, Beinwil

04
DIE JURY

Werke aus dem gestalteten Lebensraum
2016 – 2019

BAUKULTUR IM KANTON SOLOTHURN

Für die achte Ausgabe der Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn «Priisnagel» haben sich 59 Architekten und Architektinnen mit ihren Projekten beworben. Die Bandbreite der eingereichten Werke umfasst private Wohnhäuser, öffentliche Bauten und Gebäude mit sehr unterschiedlichen Nutzungen, die Gestaltung von öffentlichem Raum sowie Kunst am Bau. Die Werke zeigen, dass die Architektur nicht nur Ausdruck der baulichen Veränderungen im gestalteten Lebensraum ist, sondern auch der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Solothurn.

Die Jury-Mitglieder Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH / SIA, Präsident SIA Schweiz (Vorsitz), Dr. Ulrike Schröer, Architektin in Basel, Professorin für Architektur und Entwurf, BFH-AHB Burgdorf, und Peter Makiol, dipl. Holzbau-Ingenieur HTL / SIA, Beinwil am See, haben die Projekte zwei Tage lang intensiv diskutiert, anhand von Fotos und Plänen beurteilt sowie ausgewählte Projekte vor Ort besucht.

Nach mehreren Runden wurde am Abend des ersten Tages eine Auswahl von Projekten getroffen, die in die engere Wahl für den «Priisnagel» genommen wurden. Kurzerhand wurde die Route geplant und so konnten am zweiten Tag weitere Impressionen gewonnen, Details bestaunt, die Einbindung in den städtebaulichen Kontext überprüft und die architektonische Qualität vor Ort beurteilt werden.

Die Kunsthistorikerin und Journalistin Maria Brehmer aus Solothurn begleitete die Jury bei ihren Diskussionen. Sie spitzte die Ohren, um die Gedanken und Beurteilungen der Jury-Mitglieder in die passenden Worte zu fassen und sie in die vorliegenden treffenden Texte zu giessen.

Die Organisation der Architekturauszeichnungen wurde von Dr. Boris Szélpal, dipl. Architekt MAA SIA MREM, Prof. für Architektur, und Judith Bernet, dipl. Geographin, durchgeführt.

Die Beteiligten bedanken sich herzlich für alle Eingaben. Die Auswahl der «Priisnagel»-Projekte und Anerkennungen fiel der Jury nicht leicht. Dies widerspiegelt die hohe Qualität der eingereichten Projekte. In den Werken sind das Können und das Herzblut der Verfasser und Verfasserinnen sowie der Bauherrschaften zu sehen.

Stefan Cadosch

Dipl. Architekt
ETH SIA,
Präsident sia
Schweiz (Vorsitz)

Dr. Boris Szélpal

Dipl. Architekt
MAA SIA MREM,
Professor für
Architektur

Dr. Ulrike Schröer

Architektin
in Basel,
Professorin für
Architektur und
Entwurf,
BFH-AHB Burgdorf

Peter Makiol

Dipl. Holzbau-
Ingenieur HTL SIA,
Beinwil am See

Diskussion
und Reflexion

Auf Besichtigung von ausgewählten Projekten

Gespannte Aufmerksamkeit

Die Jury lässt sich Architektur erklären

Fröhliche Stimmung

Der Pfarrer spricht ...

Grenchner Wohntage

Herausgeber Kantonales Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrats des Kantons Solothurn und sia Sektion Solothurn (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein)

Verantwortlich Dr. Boris Szélpal als Vertreter des Kantonalen Kuratoriums

Autorinnen und Autoren Regierungsrat Dr. Remo Ankli, Maria Brehmer, Dr. Boris Szélpal, Judith Bernet

Gestaltung divis, Solothurn

Website virtix, Solothurn

Fotografie z.V.g. von den Architektinnen, Architekten und Institutionen und Daniel Lüscher Fotografie, Bellach

Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf

Auflage 1000 Exemplare

Verlag und Vertrieb Drucksachenverwaltung und Lehrmittelverlag, Dammstrasse 21, 4502 Solothurn
kdlv@sk.so.ch
ISBN 978-3-905470-79-6

Wir danken für die Unterstützung Lotteriefonds des Kantons Solothurn
sia Sektion Solothurn
sia Schweiz
Stadt Grenchen
Bundesamt für Wohnungswesen Grenchen
Kunsthaus Grenchen

© 2019, Kanton Solothurn
(Kantonales Amt für Kultur und Sport)

kultur

sia solothurn

41793 10/19 1000